

Die Cevi feierte ihren 150-jährigen Gemeinschaftssinn

Die Cevi Winterthur hat am Samstag Geburtstag gefeiert. Das Fest dazu fand im reformierten Kirchgemeindehaus Mattenbach statt.

Über 120 ehemalige und aktive Cevianerinnen und Cevianer versammelten sich, um das 150-jährige Bestehen ihrer Organisation zu feiern. Die jüngsten Mitglieder waren dabei 17 Jahre alt, das mit Jahrgang 1915 älteste Mitglied musste sich leider aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen.

Nach einem Apéro, an dem alte Freundschaften wieder aufgefrischt wurden, nahm man im Saal des Kirchgemeindehauses Platz. Jürg Schoch übernahm die Begrüssung der Gäste und führte sie durch den weiteren Verlauf des Abends. Der Anlass sei eigentlich eine spontane Aktion gewesen, sagte Schoch. Jedoch passe das gut zur Organisation, denn diese sei ja auch ständig im Wandel.

Hin zur Geselligkeit

Der Chronist Eugen Ott ging in seiner Rede ebenfalls auf den Wandel der Cevi ein. Diese sei vom christlich geprägten Verein zu einer Vereinigung geworden, in der Geselligkeit ein wichtiger Bestandteil sei. Dabei griff Ott inhaltlich auf seine Broschüre zur Geschichte der Cevi zurück. Auch Stadtrat Matthias Gfeller (Grüne), ein ehemaliger Pfadfinder, betonte in seiner kurzen Ansprache zum Cevi-Jubiläum die Wichtigkeit dieser Organisation, die wie die Eisenbahn viele Menschen verbinde und den Jugendlichen ausserdem viel Hilfreiches auf ihren Lebensweg mitgebe.

Nach den Reden war das Festessen eröffnet. Zuerst gab es einen Salatteller, dann konnte sich jeder Spaghetti holen. Und auch das Dessertbuffet wurde begeistert begrüsst. Dazwischen kehrte Claude Walther mit einer Diaschau in die 70er- und 80er-Jahre der Cevi zurück, und ein Film aus dem Sommerlager der Abteilung Seuzach erlaubte den Einblick ins Tun der Cevianerinnen und Cevianer und rundete so den gemütlichen Abend ab. (st)

Ein Abend der edlen Roben und Grooves

Am Samstagabend schwebten Frauen in türkisen, silbernen und schwarzen Roben über das Parkett des Theaters Winterthur, geführt von ihren Männern in Schwarz. Die Theatervereinigung Winterthur lud zu ihrem traditionellen Theaterball ein und die 450 Ballkarten gingen im Vorfeld weg wie warme Weggli. «Der

SCHAUPLATZ
TRADITIONELLER THEATERBALL
Elegante Damen und ihre Herren freuen sich am Tanz im Theater

Ball verkörpert ein Stück Kultur», sagt die OK-Präsidentin Sylvia Hirschele. Ein Stück Kultur, das auch immer mehr jüngere Leute in ihren Bann zieht. Zusammen mit Winterthurer Politprominenten wie Stadtpräsident Ernst Wohlwend, dem Präsidenten des Gemeinderats Peter Rütimann, Polizeivorsteher Michael Künzle oder Kantonsrat Oskar Denzler tanzten sie Walzer oder Foxtrott.

«Oh, Cha-Cha-Cha ist unser Lieblingstanz», schwärmt Martha Sulzberger aus Winterthur und streicht sich eine schwarze Locke aus der Stirn. «Mein Mann und ich steckten uns bereits auf dem ersten Theaterball mit dem Tanzvirus an.» Ihre Augen funkeln. Sie dreht sich um und zeigt auf das Ballorchester. «Die Musik ist doch herrlich!» Die Musiker des Ballorchesters Willy Scher begleiten gerade den Sänger Enrico Orlandi, der den Song «Just A Gigolo» so interpretiert, als sei «The King Presley» höchstpersönlich wieder von den Toten auferstanden. Normalerweise ist Enrico Orlandi Mitglied bei den Swiss Tenors, doch heute ist er für die Sängerin des Orchesters eingesprungen. Zumal er in Winterthur zu Hause ist.

Gibt es noch Lose?» Der Losverkäufer wedelt mit einem roten Schächtelchen aus Plexiglas. Ursel Mohler schüttelt mit dem Kopf. «Nein, sie sind aus.» Der Losverkäufer schaut enttäuscht. «Die Ballbesucher sind wirklich grosszügig», sagt Mohler, die im OK für die Finanzen und die Tombola zuständig ist. Über 3200 Lose gibt es, davon gewinnt gut jedes neunte. Wer Glück hat, darf mit

dem TGV nach Paris, mit dem Flugzeug nach Wien oder gar nach Bangkok fliegen. «Die Sponsoren haben sich nicht lumpen lassen», sagt Mohler. Schliesslich ist der Erlös der Tombola für einen guten Zweck.

Ein Check über 9000 Franken darf das Selbsthilfezentrum Winterthur entgegennehmen. Silvia Nigg Morger, eine der Leiterinnen des Zentrums, zeigt sich überwältigt. Sie dankt den vielen Ballbesuchern. Und erklärt, wie wichtig ihr Zentrum gerade für diejenigen sei, die zum Beispiel den Tod eines Familienmitglieds, Gewalterfahrungen oder Arbeitslosigkeit verarbeiten müssten. Im Selbsthilfezentrum bekämen sie den Raum und die Ruhe, gemeinsam

mit anderen Leidensgenossen ihre Erfahrungen zu besprechen.

In der Zwischenzeit werden die Teller, Messer, Löffel und Gabeln von den 17 Servicekräften abgeräumt. Über 200 Portionen Tapas, 100 Portionen Rieslingsuppe und unzählige Sashimi-Teller wurden gereicht. Nadja Lustenberger vom Theaterrestaurant ist zufrieden. «Dieses Jahr haben wir wirklich viel ausgegeben», sagt sie. Oft würden die Gäste bei einem solchen Event vorher essen, aber nicht heute.

Ja, dieser Ball ist schon etwas Besonderes», sagt Christa Wuffli, und Nelly Heininger nickt. Die beiden Garderobenfrauen deuten auf eine Dame in Rot. «Wunderschön, nicht?» Christa Wuffli neigt ihren

Kopf und betrachtet die Dame. Seit zehn Jahren arbeitet sie für das Theater Winterthur. Aber so schöne Leute gebe es wirklich nur auf diesem Ball.

Und so gute Musik. Nicht nur oben im Ballsaal, sondern auch unten im Backstagebereich. Dort heizen die Band «Route 66» und der Winterthurer Rock-'n'-Roll Sänger M. C. Grace den Ballbesuchern ein. Die ersten Jackets werden ausgezogen. Bei «Twist And Shout» rafften die Frauen kurzerhand ihre Ballkleider und geben sich dem Twist-Seitenschwung hin. Arme gehen nach oben, Hände werden über dem Kopf geschüttelt. Hier unten weiss anscheinend jede und jeder, wie man zu diesen Oldies tanzt. «Das ist ja der Hammer!», ruft M. C. Grace ins Mikrofön. INDRANI DAS



Ein Abend der Tänze: Am Theaterball tanzten Frauen und Männer zu Foxtrott, Cha-Cha-Cha und Walzer. Bild: Stefan Schaufelberger